

Abozinschriften:
Jährlich: 6 Thlr. — Ngr. in Sachsen. } Im Auslande
Jährl.: 1 " 15 " " " " " " } tritt Post- und
Monatlich in Dresden: 15 " " " " " " Stempelzins-
Einzeln Nummern: 1 Ngr. schlag hinzu.

Postzinschriften:
Für den Raum einer gespaltenen Zelle: 1 Ngr.
Unter „Eingesandt“ die Zelle: 2 Ngr.

Zeitung:
Täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage,
Abends für den folgenden Tag.

Dresdner Journal.

Verantwortlicher Redakteur: J. G. Hartmann.

Amtlicher Theil.

Dresden, 3. März. Se. Majestät der König haben gerucht, dem Senior der Universität und der medicinischen Fakultät zu Leipzig, Professor der Anatomie Dr. Ernst Heinrich Weber, das Prädicat eines Geheimen Medizinalrathes in der dritten Classe der Hofrangordnung verliehen zu verleihen.

Dresden, 3. März. Se. Majestät der König haben allgemein gerucht, den Hauptmann von der Wache vom Fuß-Artillerie-Regimente das Annehmen und Tragen des ihm verliehenen Ritterkreuzes in Classe des Herzoglich Sachsen-Weimarischen weißen Hallerkorsets zu genehmigen.

Dresden, 6. März. Se. Majestät der König haben allgemein gerucht, dem Adjutant-Captain Henckel vom Sächsischen Corps die nachgesuchte Entlassung aus der Armee zu bewilligen.

Bekanntmachung
die bisher von einigen Rentämtern für die Altersrentenbank besorgten Geschäfte betreffend.

Unter Bezugnahme auf die Bekanntmachung vom 30. Januar d. J. die dermaligen Provinzialbehörden im Altersrentenbank betreffend, ingleichen die Bekanntmachung vom 21. vor. Jhr., die Aufhebung der Rentämter etc. betreffend bringt das Finanz-Ministerium zur öffentlichen Kenntniß, daß vom 1. April d. J. ab, entwafft des bisherigen Rentamtes Radiberg mit Stolzen: das Untersteueramt Radiberg,

und statt der bisherigen Rentämter Auerbach, Golditz mit Leisnig, Fraustein mit Altenberg, Moritzburg mit Großenhain, Gräfenhain mit Dippoldiswalde, Wilsdruff mit Wehlen und Oschatz und Wittenstein:

die neuerrichteten Rentämter zu Auerbach, Golditz, Fraustein, Moritzburg, Tharand, Wilsdruff und Wittenstein als Provinzialbehördenstellen der Altersrentenbank zu fungieren haben, wogegen von denselben Zeitpunkte an die in Sachsenburg befindliche Behörde, mit Aufhebung des dortigen Rentamtes ganz in Weßau gelangt.

Dresden, am 3. März 1865.

Finanz-Ministerium.
Fehr. v. Friesen.

Reuter.

Telegraphische Nachrichten.

Wien, Dienstag, 7. März. Nachm. 14 Uhr. In der gestrigen Abendung des Finanzausschusses war ein Vertreter der Regierung nicht anwesend. In dem Budget des Handelsministeriums hat der Ausschuss 6000 Gulden abgestrichen und ist sodann in die Beratung des Budgets für den Unterrichtsrath eingetreten.

Berlin, Dienstag, 7. März. Nachm. 14 Uhr. Nach der „Nord. Allg. Blg.“ ist die Antwort Österreichs auf die preußische Depesche, welche die Forderungen Preußens in der Herzogthümerfrage aufstellte, in Berlin eingetroffen.

Paris, Dienstag, 7. März. Der „Moniteur“ meldet, daß Marquis Montholon zum Gesandten in Washington ernannt ist. Die bei dem Staatsrat eingereichte Unterrichtsvorlage beruht nicht auf den Grundlagen des vom Unterrichtsminister erststerten Berichts, welcher der Öffentlichkeit lediglich als Ausdruck persönlicher Ansicht des Ministers in der wichtigsten Unterrichtstage übergeben worden ist.

London, Dienstag, 7. März. Die heutige „Morning Post“ meldet, Russland bespreche den Großmächten gegenüber offen die Einverleibung Polens. Fürst Gortschakoff erklärte dem französischen Botschafter: unerlässliche Bedingung für eine Wiederauflösung Russlands sei, daß die Polenfrage fortan nicht als eine europäische zu behandeln sei. Der russische Gesandt v. Brunnow äußerte hier ähnliches. Russland ersuchte auch Österreich, den Belagerungszustand in Galizien bis zur Ausführung der Einverleibung aufrecht zu erhalten.

Tagesgeschichte.

Dresden, 7. März. In Bezug auf die an Seine Majestät den König gelangte Adresse aus dem Voigtl. Lande (vgl. Nr. 34) ist und heute von dem Herrn Verhandlenden der vogtländischen Kreisstände zur Öffentlichkeit zugegangen:

„Die Adresse, welche von den Kreisständen und Städte- und Landgemeinden des Voigtländes an Seine Majestät den König aus Anlaß bekannter, einer nahen Vergangenheit angehöriger Ereignisse gerichtet und abgegeben worden ist, hat Se. Majestät als eine Kundgebung angesehen, welche nicht allein Ihr landesfürstliches Herz in hohem Grade zu erfreuen, sondern auch eine wertvolle Bürgschaft dafür zu vielen gerignet ist, daß Se. Majestät, so oft an Sie die Rechtmäßigkeit betrachtet, unter schwierig und gefährlichen Umständen unerschütterlich Ihre Pflicht zu erfüllen, auf das Vertrauen und die Hingabe des Landes zähle fass.“

Den Ausdruck dieser Gesinnungen zur Kenntniß des gesamten Voigtländes, daher der Kreisstände, sowie der Stadt- und Landgemeinden öffentlich zu bringen, bin ich mit hohem Auftrage versehen, dessen ich mich freudig und pflichtgemäß entledige.“

Königsberg, den 12. Februar 1865.

Der Vorsitzende der Stände des vogtländischen Kreises, Rasten.“

Wien, 5. März. (Bob.) Es scheint denn doch zunächst noch kein Anlaß vorhanden, die Herzogthümerfrage so hoffnunglos zu warten, als es in neuerster Zeit vielleicht geschieht. Wenn Österreich jetzt bleibt, so ist noch nicht verloren, denn so gut das Beto des preußischen Ministerpräsidenten zu Hindern vermag, eben so gut hat das Beto des österreichischen Ministerpräsidenten Preußens gegenüber eine hindrende Kraft.

Gedoren zu Thüringen am 28. April 1796, aus einem altdänigen Geschlecht, studierte Jostka die Rechte, trat 1811 in die kaiserliche Armee, machte als Offizier verschiedene Feldzüge mit (1815) und zog sich 1818 ins Privatleben zurück. Im Jahre 1834 trat er zweit wieder öffentlich auf als Mitglied des Hohenstaufener Reichstages und begann, nachdem er in den Jahren 1835–40 politisch thätig gewesen war, seine Laufbahn als Schriftsteller, aus welcher er noch einmal in den Jahren 1848–49 durch die Bewegungen dieser Jahre herausgerückt wurde. Brügel selb' ihm und seiner Gattin ein Ayl gegen die drohenden Verfolgungen, und eine bewundernswerte Thätigkeit beider Männer verschaffte ihnen dort eine neue Heimat und behagliche Existenz, bis sie im vorjährigen Sommer aus verwandschaftlichen Gründen Brügel mit Dresden vertraten, wo bald nach der Übersiedlung die dort einen früheren Schlaganfall und die vorige Kälte überwunden hatten. Daß Jostka bald führt aus, daß es eigentlich nicht mehr nötig ist, seine in der vorigen Sozietät eingekreisten Abhängigkeiten zu wiederholen, obwohl er sie material noch nicht gänzlich los ist. Die Vorberührung jedoch kompromiss mit der Regierung ist jetzt die Anerkennung des Befreiungs- und Abwehrkampfes durch Thüringen. Dashaus könnte ebenfalls eine Resolution erlangen, daß es nach tatsächlicher Anerkennung des Befreiungskampfes nicht mehr bestehen, so werde Architekt Lippert in Preßburg die nötige Auskunft ertheilen.“

Dresden, 7. März. Am 27. Februar stach hier nach Langen Frankfort im 60. Lebensjahr Baron Ritteraus v. Josska. In ihm verliert die Gesellschaft einen der wohlwollendsten, edelsten und liebenswürdigsten Menschen, die Literatur, insbesondere die ungarsche, einen ihrer begabtesten und zugleich fruchtbarsten Schriftsteller.

— Dresden, 7. März. Am 27. Februar starb hier nach Langen Frankfort im 60. Lebensjahr Baron Ritteraus v. Josska. In ihm verliert die Gesellschaft einen der wohlwollendsten, edelsten und liebenswürdigsten Menschen, die Literatur, insbesondere die ungarsche, einen ihrer begabtesten und zugleich fruchtbarsten Schriftsteller. Was sie

freilich wenn Österreich fest bleibt! Dazu ist aber diesmal alle Aussicht vorhanden. Es ist seit gestern entschieden, daß die österreichische Antwort die preußischen Forderungen als unannehbar bezeichnen wird, und es ist höchst wahrscheinlich, daß schon die allernächste Sessession der Mittelstaaten einen Antrag am Bunde stellen wird, welcher Preußens mindestens die Überzeugung in die Hand giebt, daß es bei seinen Streubungen, seine Machtsphäre auf Kosten der Selbstständigkeit Schleswig-Holsteins zu erweitern, vollständig isoliert dasteht. Die bezüglichen Verhandlungen zwischen Österreich und den Mittelstaaten sind noch nicht gänzlich abgeschlossen, denn es gilt, ein moros termino zu finden, welches den von den Mittelstaaten bisher vertretenen Standpunkt nicht bedroht und doch so mit der Ansicht Österreichs nicht steht in Conflict steht; aber so viel wie hören, hat sich Österreich dabei, im Interesse der Sache, eines sicherer Entgegenkommens zu erfreuen, wie denn auch höchst von hier aus, und nicht bloß in letzter Zeit, Erklärungen und Versicherungen so bündiger Art abgegeben sind, daß die volle Gemeinsamkeit des Bündes auf beiden Seiten außer Zweifel steht.

Berlin, 6. März. (V. Bl.) Das durch Bekanntmachung vom 12. Februar 1863 verordnete Verbot der Ausfuhr und Durchfuhr von Waffen und Kriegsmaterialien aller Art, ingleichen von Blei, Schweren und Salpeter über die Grenze gegen Russland und das Königreich Polen wird laut Verordnung des Finanzministeriums vom 28. Februar mit dem 15. Monat hinsichtlich der Ausfuhr und Durchfuhr des nach Russland bestimmten Schwefels, Salpeters und Bleis, sowohl dieselbe über die Grenze gegen Russland, d. h. von der Ostsee bis Schmehlenhagen hinauf, aufgehoben.

Die vom Freiherrn v. d. Heydt jetzt mittelst besonderen Mandatschein an die Mitglieder des Comités für den Nordostseecanal verfaßte Declaratio des geb. Oberbaudirektor veranlaßt die Ausführungsrichtlinien des Canalprojekts Eckernförde-St. Margarethen in Summa auf 28,192.000 Thlr. Die mutmaßlichen jährlichen Kosten für die Unterhaltung und den Betrieb dieses Canals sind auf 200.000 Thlr. jährlich veranschlagt.

Wie die „N. R. Blg.“ hört, wird der Flottengründungsplan in dieser oder der nächsten Woche dem Abgeordnetenhaus vorgelegt werden. — Es ist der Befehl gegeben worden, daß sich ein kleiner Geschwader, bestehend aus einer Korvette und einem Dampfpanzerboot, nach dem Piräus und nach Konstantinopel begeben. Es scheint, daß die Sendung dieser Schiffe zugleich zur Sicherung der preußischen Interessen im Orient dienen soll. — Wie die „N. R. Blg.“ hört, wird die Staatsanwaltschaft gegen das Erkenntnis, das der Staatsgerichtshof Ende December im Polenprozeß gefällt hat, seine Appellation einlegen, bez. hat er dieselbe zurückgenommen. Andererseits haben auch von den Verurteilten, wie wir hören, nur einige wenige appelliert, so daß dieser Theil des großen Prozeßes sich also nicht mehr sehr weit ausspielen wird. Indessen wird gegen Ende dieses Monats noch ein Richter zu dem Prozeß verhext werden gegen eine neue Reihe von Angeklagten, die sich zum Theil ingreissen den Gerichte gefestigt haben.

Über die heutige Sitzung der Militärcommission bringt die „Rat. Blg.“ folgende Angaben:

Abg. Stadtbauamt stellt die Eindringung seines Amtes, betreffend die Feststellung des Polenvertrags, in bestimmte Hälfte, ohne jedoch die von ihm zu kontrollirende Siffer schon jetzt anzugeben, und definiert dann die verschiedenen Standorte, die sich in der vorjährigen Commissionssitzung im Widerstreit gegen seines Ammuntionsvertrags geltend gemacht hatten. Söllischke interpretirt die Abg. Stadtbauamt den Kriegsminister gegen seiner Meinung nach ungültig, daß er die Abmilderung des Polenvertrags geltend gemacht habe. Die Straßen des § 4 für Fußplatzen sind auf 1 Sgr. bet. 6 P. ermäßigt, das Bütten soll nur in dringenden Verhältnissen benutzt werden, auch ausdrücklich erklärt wurde, daß die neue Fabrikordnung wesentlich zu Gunsten der Arbeiter modifizirt, auch ausdrücklich erklärt wurde, daß die neue Fabrikordnung erst nach vierzehn Tagen in Kraft treten könne, bis dahin aber die bisherige (ungeschriebene) Arbeitserfordernis giltig bleibe. Die Straßen des § 4 für Fußplatzen sind auf 1 Sgr. bet. 6 P. ermäßigt, das Bütten soll nur in dringenden Verhältnissen benutzt werden, und für dessen Stellvertreter gestattet sein und für die Mäntel, deren Wäschen nicht mehr verboden ist, soll ein besonderes Local zur Aufbewahrung angewiesen werden. — Nach Rücksicht der Arbeiterdéputirten von Berlin, denen mehrere andere Vertreter der Arbeitnehmer die modifizierte Fabrikordnung vom Regierungskommissar sofort vorgelegt war, haben darauf am Donnerstag, 2. März, die Arbeiter eine Versammlung abgehalten und den Entwurf der neuen Fabrikordnung unter der Bedingung angenommen.

Hierzu wurde die Fortsetzung der Generaldebatte auf Donnerstag vertragt. — Am 4. wurde der Budget-commission durch den Legationsrat v. Wendell der Staatsministerialbeschluß mitgetheilt, der die Grundzüge feststellt, nach welchen die budgetarische Verhältnisse geöffnet werden. Am dieser Mittwoch geht u. A. hervor, daß die vom Hause verneigerten Positionen von 31,000 Thlr. zu besondern politischen Zwecken und von 35,000 Thlr. für die gegebenen Fonds im Eiat des Ministeriums des Innern verwendet werden. Dagegen sind 253,000 Thlr. die zu produktiven Zwecken bewilligt waren, nicht verwendbar worden.

Von Berlin wird Kölnischen Blättern telegraphisch gemeldet: Kraß der mit Österreich abgeschlossener Handelsvertrag wird Österreich seine Wahlprodukte kostfrei, sein Schlagdörr zu ermäßigtem Zoll einführen, Preußen dagegen seine Eisenwaren ebenfalls zu ermäßigtem Zoll nach Österreich ausführen. Der Handelsvertrag mit England verneint jede Tarifherabsetzung.

Burg, 4. März. (Magd. B.) Nachdem die Arbeiter gehörn zu ihrer Arbeit zurückgekehrt sind, haben wir die Conflicte in unsern Tuchfabriken wohl als beendet angesehen. Über den Verlauf derselben ist noch dies mitzuteilen: Der Regierungskommissar versammelte die sämmtlichen Fabrikanten am 27. Februar im Rathause und verhandelte mit denselben über eine Änderung der Fabrikordnung nach Wohlgeabe der von den Arbeitnehmern vorgebrachten Beschwerden. Das Resultat dieser sehr gründlich geplünderten Erörterungen war, daß die Fabrikordnung wesentlich zu Gunsten der Arbeiter modifizirt, auch ausdrücklich erklärt wurde, daß die neue Fabrikordnung erst nach vierzehn Tagen in Kraft treten könne, bis dahin aber die bisherige (ungeschriebene) Arbeitserfordernis giltig bleibe. Die Straßen des § 4 für Fußplatzen sind auf 1 Sgr. bet. 6 P. ermäßigt, das Bütten soll nur in dringenden Verhältnissen benutzt werden, und für dessen Stellvertreter gestattet sein und für die Mäntel, deren Wäschen nicht mehr verboden ist, soll ein besonderes Local zur Aufbewahrung angewiesen werden. — Nach Rücksicht der Arbeiterdéputirten von Berlin, denen mehrere andere Vertreter der Arbeitnehmer die modifizierte Fabrikordnung vom Regierungskommissar sofort vorgelegt war, haben darauf am Donnerstag, 2. März, die Arbeiter eine Versammlung abgehalten und den Entwurf der neuen Fabrikordnung unter der Bedingung angenommen.

Ihrem Gatten geweiht, bezeugt er selbst in seiner Selbstbiographie, indem er von dieser Ehe sagt: „Von dieser Welt bereiche ich mein Leben. Gott hat mich mit beiden Händen gesegnet.“

Aus der deutschen Bühnenwelt von Gustav Gundolf.

In einer Zeit, wo die deutsche Bühne und Schauspiel mehr und mehr von materieller Rücksicht befreit wird und ohne Zusatz idealer Aufgabe seitens der Bühnenrichtung bleibt, muß ein Werk doppelt willkommen geheißen werden, in welchem eine deplatte Geschichte auf dem Gebiete der Kritik wenigstens die Pflicht der leichten Dienstlizenzen gegenüber mit Treue für das Ideal und fiktiv Eide in der Kunst und voll von Kenntniß und Erfahrung erfüllt. Und es geschieht nicht bloß mit kritischer Schärfe, sondern zugleich anstrengend und befriedigend, nicht bloß für Sachmänner, sondern für das große Publicum. Der Verfasser vereinigt Gedankenfülle, Kunst und poetische Erhebung der Betrachtung mit Wit und Humor und einem sehr ausgearbeiteten Stil mit populärer Haftung; sein warmer, schwungvoller und lebendiger Vortrag versteht die Leser an den Gegenstand zu fesseln und jeden irgend empfänglichen Sinn der Kritik zu erfreuen. In diesem Sinne sind die Dramen des klassischen Repertoires nach ihrem unvergänglichen Werthe, wie nach den Beziehungen zu unserer Gedankenwelt und zum modernen Schaffen gewürdigt, und aus der neuen dramatischen Literatur fehlen nur wenige nomistische Autoren. Wir finden Gutzkow, Hebbel, Freytag, O. Ludwig, Mohrenthal, Wolfsohn, Haekl, Döderlein, Böschlebner u. s. v. Auch manche besonders wertvolle Abschnitte sei nur beiläufig hingewiesen, über Shakespear, Bearbeitung seiner Dramen, über das Lustspiel, über dramatische Zeitschriften, moderne Poese, Ballet, französische Tragödie, über Prosa im Drama u. s. v.

Die vorübergehenden, aber für ihre Zeit charakteristischen und möggebenden Ercheinungen in der Darstellungs Kunst behandelt „Bühne“ — wie eine Kritik in den „Berliner Nachrichten“ bezeichnet sagt — selbst da, wo sie tie in das Virtuosentum hineingreifen, mit jener Wild-

Notizenannahme auswärts:

Leipzig: Fr. Baardtetter, Commissionnaire des Dresdner Journals; ebenda: H. Engler, E. Illgen; Hamburg-Altona: Haeselström & Vogler; Berlin: Großfürst'sche Buchhandl.; Retzmeier's Bureau; Braunschweig: E. Schröder; Breslau: Louis Stange; Frankfurt a. M.: Jäger'sche Buchh.; Köln: Adolf Bäckers; Paris: v. Löwenfeld (28, rue des bons enfaux); Prag: V. Knauer'sche Buchh.; Wien: Comptoir d. k. Wiener Zeitung, Stefanop. 86.

Strassburg: Königl. Expedition des Dresdner Journals, Dresden, Marienstrasse No. 7.

men, daß eine Commission nochmals über die Großbeschlüsse des 5. April berathen und nach Wagniss dieser Berathung jedem Arbeitnehmer überlassen werden sollte, ob er sich der in Rede stehenden Bestimmung unterwerfen wolle oder nicht. Die Arbeit hat bereits am 3. März in allen Fabriken wieder begonnen. An diesen Tage hat derselbe das requirierte Militär (2 Compagnien des 26. Regiments) aus wieder verlassen.

Aus Weinfelden, 1. März. Es war schon im vergangenen Jahre in den Zeitungen viel die Rede von Bestrebungen gewisser katholischer und protestantischer Kreise zur Herbeiführung gemeinsamer Bestrebungen. Nächster darüber giebt das Folgende. Der Auszug aus der „verschwiegenen Brüder“ lädt, wie „Rhein. Ztg.“ schreibt, durch folgendes Rundschreiben zu einer Generalversammlung nach Münsingen ein:

„Wir berufen Sie der unterzeichnete Aussicht unter Bezug auf eine Generalversammlung am Dienstag, 4. April v. 10 Uhr Morgens, beim Rathaus Gersthofen eingeladen. Es sind auch eingeladen die Standesherrn, der bayerische Adel von ganz Westfalen und die Unterzeichner des alten Programms. Nachdrücklich werden Sie vom Probst für das Land Halle, die von uns einstimmig als ganz ausgesprochen zu unserm bestreitbaren Zwecke ausgerufen haben, in der Versammlung noch näher berathen werden: „Im Gegenseite zu der katholischen Gesellschaft unter Gott, schließen wir uns in einem stilligen Verein zusammen, dessen Güter bei gemeinsamer Auseinandersetzung der verschiedenen Konfessionen und lutherischen Bekennenden bis verbunden, geistliche-deutsche Art, Sitts und Gewohnung auf Grundlage der alten christlichen Elementen geprägt sind, speziell den Bekenntnissen, so halten, zu pflegen und zu verteidigen mit und gegenwärtig dabei zu unterstützen.“ Interessanter aber voriger sehr von großer ungemeiner Angelegenheit Amerikaner, Achtung und Respekt, ehrliches Verhältnis für alle legitime Freiheit als für eine unabhängige Wohlthat, die uns von Gott Gnade bekommen, die wir erhalten und, wie wir zu Gott rufen, für alle Zeiten behalten.“

Um eine drücke Antwort bitten der zuerst Unterzeichnete eingehend. Dreiundzwanzig der Welt, 9. Februar 1865. Ihr. v. Minister-Droste-Ulrich, Graf v. Schöningh-Kreuzenort. Ihr. v. Büsing-Pfeiffer, Kommand. v. Saxon-Wilhelmsburg.

Rüthenberg, 4. März. Der „Tecknische Courier“ heißt den Verlauf der Entwicklung des föderalistischen Gouvernementums auf die Petition der vorwältigen Mitglieder der aufgelösten freien Gemeinden in Rüthenberg und Hück um Einschaltung der Rechte einer Prävalenzgesellschaft im Sinne der §§ 22 bis 27 des II. Verfassungsgesetzes mit. Zur Begründung ihres Besuchs hatten dieselben als ihr Glaubensbekenntnis und Verfassungsstatut das „Glaubensbekenntnis der freien christlichen Kirche von Johannes Kone“ und die „Grundbestimmungen und Verfassung der freien christlichen Gemeinde zu Rüthenberg 1849“ vorgelegt und als das Lebhaft für den religiösen Unterricht ihrer Kinder den „Katholizismus der christlichen Gemeindelichkeiten von Heribert Rau“ bezeichnet. Die Gutsadministrationsbeschließung führt nun aus, daß nach Inhalt dieser Schriften über die ja nach dem „föderalistischen Selbstbewußtsein“ aufgestellten Glaubenssätze lediglich das eigne subjective Gewissen der einzelnen Mitglieder zu entscheiden habe und daß überhaupt in Beziehung auf Religion und religiöse Gegenstände ausschließlich die eigene ungebundene Selbstbestimmung des Einzelnen ohne Rücksicht auf irgendwelche feste Glaubens- oder Lehrenorm maßgebend sei. Diese Grundsätze der freien Gemeinde, deren politisch Band gemeinschaftlicher Ausfassung des religiösen Verhältnisses, sowie jeder gemeinschaftliche Glaubensmittelpunkt fehlt und welche lediglich in der allseitigen Negation aller positiven Glaubenselemente zusammenfassen, erscheinen nicht als gezeichnet, einer Religions- oder Kirchengesellschaft im Sinne der §§ 26 und 27 des II. Verfassungsgesetzes als Grundlage zu dienen. Die Vereinigung dieser Gemeinden entbehrt daher der wesentlichen Merkmale, die im Begriffe einer Religionsgesellschaft überhaupt liegen, sowie aller verfassungsmäßigen Voraussetzungen für die Vollständigkeit einer Anerkennung von Seite der Staatsregierung.

Stuttgart, 4. März. (A. 3.) Sicherlich bemerkten nach hat gern noch Mittag in einer der öffentlichen Sitzungen nachgeholten gehörten Sitzung der Minister des Innern, Dr. v. Barnstorff, die Mithilfung gemacht, daß in Karlsruhe die Eisenbahngesellschaft zwischen Württemberg, Baden und Preußen zum Abschluß gelangt sind. Hierauf sei über die Bahnen von Ulm nach Augsburg und Sigmaringen, von Tübingen über Hechingen nach Waltingen und über den Höhenweg des Neckars durch Holzgöltzsch zwischen den zwei württembergischen Städten Horb und Suhl entschieden.

Bönenheim, 5. März. (A. 3.) Auch der wiederholte Wahl des Abg. Junghermann zum Bürgermeister unserer Stadt ist, wie man wohl voraussehen konnte, seitens der Regierung zu Hanau die Bestätigung verworfen worden. Das beschäftigte Skript wurde verschärft durch Aufdringung von Geldstrafen für die Mitglieder der Wahlkörper. Wie man hört, soll darüber wieder der Rekord nach Karlsruhe ergreifen werden.

Florenz, Ende Februar. (A. 3.) Die Pläne zur Vergrößerung von Florenz folgen und durchdringen sich. Der rechte, aber zugleich in sich zusammenhängende,

welche aus Selbstachtung und Reinheit des Strebens entspringt; während er dem wahrhaft königlich wirkenden Künstler die höchste Ehre zu Theil werden läßt, die ein Künstler gewähren kann; ein jüngstes Ereignis auf seine Intentionen und eine Beurteilung, welche mit dem Lobe langt, weil sie sicher ist, daß die in ihm liegende Anstrengung verstanden wird, und zeigen wie hinzu, weil ein literarisches Werk sich vom vollen Klang der journalistischen Tagessprache fern halten mag.

Einem der vierten Theile des Buches bilden „Allgemeine dramaturgische Streitfälle“, ein vorzüglicher Aufsatz „zur Charakteristik der gegenwärtigen Theaterzukunde“ mit besonderer Betrachtung der Hoftheatren und „Grundlinien für eine notwendige Reform der deutschen Bühne“. Der Verfasser erweist darin in höchst eindrückender Weise die Fragen der Tantosse, der Theaterüberzeugung, die Personengattungen und ihre Bedeutung, die Theaterstullen mit Handbuch auf gegenwärtige Zustände und macht zur Lösung dieser Fragen und zur Erhöhung des Theaters — so weit dieselbe aus ihrer Organisation und Betriebsart hervorziehen kann — sehr praktische Vorschläge. Sie bedecken die Bedeutung aller Theaterfreunde und die erste Erwähnung aller Dörfer, welche in der Bühne zugleich ein nationales Bildungsinstinct erkennt und irgendein in der Lage sind, auf diesem Kunstsphären einen Einfluss geltend zu machen.

Der Schlussabschnitt führt uns in der Schilderung der von Dr. Dingledie 1854 veranstalteten Würzburger großen Opernvorstellung jene glänzenden — letzten? — Ensembleproduktionen erster Künstler, die er mit Recht als „Opernvorstellungen“ für die Geschichte der deutschen Bühne verzeichnet.

Das Werk wird in unsrer dramaturgischen Literatur, welche unverhüllt möglichst arm ist und seit Tiecks „dramaturgischen Blättern“ keinen wesentlichen Fortschritt er-

holt der eines Ingenieurs G. Voggi. Es handelt sich nun nichts Geringeres, als die Stadtmauer auf dem ganzen rechten Flügel und einem Theil des linken zu demolieren, um auf dieser Linie von der Eisenbahnenbrücke bis zu der oberhalb der Stadt gelegenen, einer in der Mitte mit Baumreihen gesetzten, an beiden Seiten von Häuserreihen eingeschlossenen breiten Boulevard anzulegen, die innere Stadt durch mehrere neue Straßen neben den bisherigen mit diesem Boulevard in Verbindung zu setzen, außerhalb der ganzen Linie dann nochmals Straßen abzustellen, wenn das Bedürfnis da ist. Da auf dem linken Flügel die neue Linie der gegenwärtigen Mauer nicht folgen kann, weil letztere den Hügel von San Giorgio teil hinansteigt, um das Fort Belvedere und die Spire des Gartens Boboli in sich einzunehmen, und sich dann ebenso teil wieder zu befinden, so soll die Linie von der oberen Eisenbahnenbrücke aus die nächsten Hügel einschließen, die von San Miniato und Boggio-impiale und bei Porto Romana wieder auf die Stadt zulaufen. Von der Mauer soll nur das Stück auf der Höhe von Belvedere und am genannten Garten stehen bleiben. Große Plätze, an den alten Thoren und sonst, werden dabei projiziert und große Monumente. In Bezug auf letztere ist es ein wahrer Salimathias — Sogenannte und der Palazzo Galantuoio sind in Beischlag, Boccaccio und die Tafel von Marsala. Das Fort von S. Giovanni Baptista soll in einem Terrassenarten umgewandelt (man will heute schon nicht, wo man Garnison für die Truppen finden soll), die Centralestation von Santa Maria Novella jenseits der Porta San Gallo (neuerdings Porta Savon) verlegt werden, nachdem man sie jetzt vor ein paar Jahren vom Eingang der Eisenbahn nach der gegenwärtigen Localität verlegt hat. Der architektonische Bauhof soll ganz eingeschenkt. Man sieht, Projekte über Projekte. So soll das Geld herkommen soll, sagt man für den Augenblick nicht. Nun soll auch die Kapelle von Santa Maria del Fiore begonnen werden, zu welcher Victor Emanuel vor etwa fünf Jahren den Grundstein gelegt hat.

* Aus Rom erwähnen Morelli's Nachrichten eine von auswärtigen Katholiken dem Papste zugestaltete Dankadresse für die Encyclika, bei deren Verbreitung der P. Vater sich über die Absichten seines Nachbarn, sowie über die Notwendigkeit seiner weltlichen Gewalt ausdrückt. — Dieselben Nachrichten melden aus Kapitel, daß die Eruption des Vesuv in den Morgen nachschlägt, als die des Aetna sie wieder steigert. Die Lava des letzten hat eine Geschwindigkeit von 72 Metern im Tag erreicht.

* Madrid, 5. März. (Tel.) Wie die „Epoca“ meldet, wird Admiral Barea die Gewässer des stillen Oceans nach verlassen, bevor nicht sämmtliche Bedingungen des spanisch-peruanischen Friedensvertrages erfüllt sind. London, 2. März. In der Unterhauszusammenkunft Sir J. Paxton den Untergang des Kriegsschiffes „Galatea“, und wünscht zu wissen, ob die Nachricht gesplaudert sei. Lord C. Buxton: Wir erhalten gestern ein Telegramm über den Untergang der „Galatea“, aber das Gerücht war so vage, daß wir durch Bekanntmachung desselben vielen Familien unzähligen Schmerz verursacht haben würden. Heute haben wir einen Bericht erhalten, daß die „Galatea“ nicht zu Grunde gegangen ist, da sie, nach Privatbriefen aus Norfolk vom 11. und 12. März, sich auf der Reede lag, aber leider sind zwei Söhne mit Matrosen der „Galatea“ im Sturme vor Cap Henry getötet und, wie man glaubt, mit Allem darunter gegangen. Daher kam ohne Zweifel das Gerücht vom Untergang des Schiffes.

— Das Oberhaus des kanadischen Parlaments hat sich mit 45 Stimmen gegen 15 zu Gunsten des Gouvernementsentschlusses ausgesprochen und eine Adresse an die Königin beschlossen. Das kanadische Parlament führt fort, neue Beweise seines Misses zu geben, den Reklamationen der Vereinigten Staaten zu genügen und jede Gelegenheit eines Conflicts zu melde. Es hat zu diesem Zweck jedoch eine Summe von 330.000 Dollars vorstellt für die notwendigen Ausgaben, um eine strenge Bevormundung der Grenze zu bewirken. Ebenso hat es dem amerikanischen Gouvernement eine Summe von 50.000 Dollars bewilligt als Schadenszahl für die zu St. Albans begangenen Plunderungen.

Kopenhagen, 2. März. (A. 3.) Auch das Volksthing des dänischen Reichstages hat sich heute in der Verfassungsfrage für den Standpunkt der Autonomie entschieden. Nach einer kurzen Debatte wurde der Antrag des Nationalen Partei in dritter Lesung mit 58 gegen 14 Stimmen zum Abschluß erhoben.

Aus Stockholm wird gemeldet: Die Gräber der bei der Belagerung gefallenen Franzosen, welche bisher über einen großen Raum verteilt waren, sollen nun alle vereinigt werden. Ein 5. Werk von Sebastiani belagert Raum, den der schwedische Präsident zu diesem Zwecke abgetrennt, ist auf Kosten der französischen

halten hat, eine herz-taugende Sitzung einzunehmen. Es giebt Sehenswürdigkeiten und Urtheile über dramatische Poësie, Schauspielkunst und Theaterverhältnisse, welche als Beiträge für die Ästhetik und Geschichte der Bühne und ihrer Factoren, also berichtigende, unterrichtende Quelle für spätere Zeit wertvoll bleiben. Denn nur die Buchliteratur kann eine solche abgeben; die Stimmen der Tagespresse, selbst die besten, versagen mit dem Tage. Das Buch gehört durch seinen Gehalt und Gegenstand zu denen, deren Interesse mit den Jahren nicht veraltet und die für den Buchladen ein ganzes, nicht der Mode unterworfenes Gesamtprodukt bleibent. Die Ausstattung des Verlegers ist geschmacklich, und höchst ist, daß der Preis des dreibändigen Gesammtwerkes auf nur 4 Thlr. gelegt ist.

Um dem Publicum den Standpunkt des Autors und und die Auffassung seines Werkes näher zu führen, sei in einer späteren Nummer der größere Theil seiner Widmung an die Ueber mitgetheilt.

† Periodische Literatur. Die im Verlag des bibliogr. Instituts in Hildburghausen von Karl Andree herausgegebene illust. Zeitschrift für Kinder- u. Bildenkunde „Slobus“ bringt in ihrer 10. Lieferung u. s. folgende größere geschichtliche Aufsätze: Aus Paul Warcey's Reisen im Innern von Peru, II. Hoddo Das Osterland und seine Bewohner, von H. Meier in Embsen, II. Die deutsch-evangelischen Gemeinden in den Donauflächen, thüringen, von A. Leiß, Seltzham und Germannshausen in Schottland, von Dr. R. Andree, I. Nationalitätsstatistik Westfalen. Captain Hall's Reise nach Grönland Mai 1860 bis 1862.

— Von dem Magazin für Kaufleute „Worms“-, welches aus dem Verlag von D. Spamer in Leipzig in den von W. Kühlberg in Stuttgart übergegangen ist, sind

Regierung mit einer Mauer umgeben und so eingerichtet worden, daß die französischen Ueberreste aller in der Krim gebürgten Franzosen dasselbst aufgenommen werden können. Innerhalb der erwähnten Mauer sind Flüsse der selben 17 Gräber eingerichtet, welche von Gewölben überdeckt werden. In die Gewölbe kommen die Gebeine der Soldaten, regimentsweise; in die im mehren Abschüssen gehaltenen Gräber selbst die Ueberreste der Offiziere. Ein achtzehnter, in der Mitte des belegten Gräbs wird die Reste von den 10 in der Krim gefallenen Generälen bergen. Jede Offiziersstube wird eine Marmerplatte mit dem Namen des daselbst Ruhestunden erhalten. Die Bauten sind beinahe vollendet, und es bleibt jetzt nur noch übrig, die Gebiete hinunterzuhauen. Es sollen ganz ausführliche Beschreibungen der Stellen, an welchen Franzosen begraben sind, vorhanden sein. — Wie es heißt, beabsichtigen die Engländer den Beispiele der Franzosen zu folgen.

New-York, 18. Februar. (A. 3.) Auf dem Jamesflus ist ein Parlamentarier des Konföderierten aufgesessen, Alle an Bord waren um. — Capitän Semmes ist zum Contradmiral und Commandeur des confédérés Geschwaders auf dem Jamesflus ernannt worden. — Das Repräsentantenhaus in Washington hat das Tarifgesetz angenommen, dagegen das Vorabegesetz nicht. — Uebrigens zeigt sich das Widerstreben Dänemarks gegen ein soziales Arrangement ebenfalls bei der in Haderleben tagenden Strengregulierungskommission, welche auch jetzt, wo der Sozietat geschlossen ist, mit ihren Arbeiten nicht vom Feste kommen soll. Sogar die kommunale Trennung der Grenzgebiete werden alle möglichen Schwierigkeiten erheben, bald wird das Amteneintheilung, bald die Gemeindegrundstücke und Wege für die abgetrennten Theile gerichtet. Endlich haben auch hier die Verhandlungen einen neuständigen Charakter. Die infolge der Kriegsergebnisse zusammengetretene Commission scheint überhaupt keine schleunige Entscheidung herbeizuführen zu wollen; davon giebt insbesondere die seit September v. J. in Hamburg liegende Briefenuntersuchungskommission ein Beispiel. Der Geschäftsführer dieser Commission war wohl sehr befriedigt, als er die Stadt verließ, verließ sie zwei Pariser und vernagelte die in den Haushaltstheilen befindlichen Geschäfte. Es war der Beschluß ertheilt worden, 6000 im östlichen Theile der Stadt liegenden Bollen Baumwolle zu verbrennen; das Feuer ergießt einen in einem Eisenbahnschuppen ausgeschütteten Sack von Munition, es kam zu einer Explosion, und eine sich nach allen Seiten hin verbreitende Feuerbrunst war die Folge. Das Vermögen nach stand über zwey Dritteln der Stadt in Asche gelegt und mehrere hundert Einwohner getötet oder verletzt worden. Die Unionstruppen entdeckten die Räumung der Stadt erst am Morgen des 18. Um 2 Uhr Nachmittags beschloß eine von der Jamesinsel entnahmene Abteilung die Forts. Admiral Dahlgren und General Gilmore dampften an Bord von Kanonenbooten den Hafen hinauf und landeten am Fest. Sie fanden in der Stadt Niemand als Regen und den kleinen Theil der Bevölkerung, da die restlichen Bewohner, die Räumung vorausgehend, schon vor ein paar Wochen ausgewandert waren. Den amtlichen Decreten des Generals Gilmore folgten bald ihm 200 Kanonen und eine geringe Quantität Munition in die Hände gefallen. Da ihnen dieses Erfolg und der Wiederaufbau der Unionflagge auf Fort Sumter hat Präsident Lincoln versucht, daß am Geburtstage Washington's in jedem Armeen und Hauptquartiere in den Vereinigten Staaten Feuerwaffe abgeschossen werden sollen, und daß das Staatsdepartement zu Washington am Abend erleuchtet werden soll. Sherman stand am 19. d. M. zu Wimberley, 30 Meilen nördlich von Columbia. Eine Schwadron Konföderier sprang vor gestern in Cumberland (Maryland) herein, überwältigte die Wache und entführte die Generale Kelly und Crook. Capitän Semmes, der frühere Besitzer des Kapitäns „Alabama“, ist zum Contradmiral ernannt. Es ist ihm der Befehl über das Geschwader im Jamesflus übertragen worden. Der „New-York Tribune“ zufolge hat Lincoln General Hussey W. Wallace aus Indiana zum Nachfolger Frémont's als Finanzminister ernannt.

— (A. 3.) Das Comité zur Gründung eines Befreiungsbundes hat einen Aufruf veröffentlicht, in dem es heißt:

„Von der preußischen Regierung ist vor Kurzem die Befreiungskampagne aufgezogen, um auf den Münzen die Wiederherstellung der Kaiserlichkeit zu verewigen, welche die Befreiungskampagne angekündigt zu sein. — Das schwere Stück des „Verordnungsbuches für Schleswig-Holstein und Lauenburg“ enthält eine Verfügung der obersten Hofbehörde vom 14. Februar, wonach das für die Kandidaten der Theologie aus den Herzogthümern Schleswig-Holstein angeordnete gemeinschaftliche Amteskonsort fortan auf dem Schloß Gottorf abgehalten werden soll, und das Directorium des Theils der zweiten der schleswig-holsteinischen Landesregierung übertragen ist.“

— (A. 3.) Das Comité zur Gründung eines Befreiungsbundes hat einen Aufruf veröffentlicht, in dem es heißt:

„Von der preußischen Regierung ist vor Kurzem die Befreiungskampagne aufgezogen, um auf den Münzen die Wiederherstellung der Kaiserlichkeit zu verewigen, welche die Befreiungskampagne angekündigt zu sein. — Das schwere Stück des „Verordnungsbuches für Schleswig-Holstein und Lauenburg“ enthält eine Verfügung der obersten Hofbehörde vom 14. Februar, wonach das für die Kandidaten der Theologie aus den Herzogthümern Schleswig-Holstein angeordnete gemeinschaftliche Amteskonsort fortan auf dem Schloß Gottorf abgehalten werden soll, und das Directorium des Theils der zweiten der schleswig-holsteinischen Landesregierung übertragen ist.“

Schleswig-Holstein. Schleswig, 4. März. (A. 3.) Nach den aus Kopenhagen hierher gelangten Nachrichten scheint die dort zusammengeschlossene finanzielle Auseinandersetzung aus, welche bei den Friedenskonferenzen in Wien die Verhandlungen so sehr verzögerten. Die dänische Haßstättigkeit bewährt sich wieder in vollem Maße; eine gemeinschaftliche Tätigkeit der verschiedenen Commissarien ist dänischerseits abgelehnt, so daß schriftlich correspondirt werden muß. Bei dem in Verdracht kommenden schwierigen Fragen und dem umfangreichen Material, welches vorliegt,

die ersten zwei Hefte der neuesten Folge ausgegeben worden. Unter den wenigen Illustrirten Mittheilungen, Abbildungen und Schilderungen, welche die beiden Hefte aus dem Gesamtgegenstande der Handelsfähigkeit bringen, befindet sich folgende beachtenswerte Aufsage: Friedrich List, Kaufschul und Gattungen, Überfall u. Waren, welche bei den Friedenskonferenzen in Wien die Verhandlungen so sehr verzögerten. Die dänische Haßstättigkeit ist wieder in vollem Maße; eine gemeinschaftliche Tätigkeit der verschiedenen Commissarien ist dänischerseits abgelehnt, so daß schriftlich correspondirt werden muß. Bei dem in Verdracht kommenden schwierigen Fragen und dem umfangreichen Material, welches vorliegt,

menschenverschmelzen in eine Familie. Der Chronograph kennt keine Gedanken, das Schlußstück ist gefunden. Ein Banner entfaltet sich mit der Inschrift: „Allesopponitum riconoscere“. Griechisches Feuer und Ende.“ — In Paris zählt man sich wegen der „Urania“ aus. Im Allgemeinen hält man es für eine Verhinderung, daß die große Oper so sich große Sammlungen lassen läßt, um die „Urania“ im April, falls im November aufzuführen. Sie hat nämlich an den Director des „Covent-Garden“ für die Aufführung der Engagements dreier Künstler einem derselben 35.000 Fr. und den zwey andern ähnlichen Summen zu bezahlen. Da die große Oper subventioniert ist und unmittelbar unter der Kaiser-Theaterintendantur im Ministerium dient, kostet sie nicht, so man sich ein Deficit der Kasse dem Staatschafte zur Last fallen. Die Großtheater jedoch, scheint es, will die Verantwortlichkeit dafür übernehmen.

Die Sache steht so, daß die dänische Widerwilligkeit fort, so ist gar nicht abzusehen, wie lange Zeit verhandelt werden und ob die Commission nicht einfach resultlos auseinander gehen muß. Es wäre dies allerdings für die befreiteten Einwohner beider Staaten der allerschlimmste Ausgang, und dann man wohl hoffen, daß dänischerseits, wenn es auf Neueröffnung kommt, noch gegeben und nur versucht werden wird, finanziell das Mindeste zu erreichen. Da die Herzogthümer bedeutende Zahlungen an Dänemark für den übernommenen Theil der östlichen Schulden, die Spanien u. s. w. zu leisten haben, so ist damit das Mittel gegeben, dem dänischen Nebenkläger zu begegnen. Dann kann Dänemark den durch die Frieden überlegten Verpflichtungen nicht in allen Punkten nach, so würden auch die Herzogthümer nicht mehr an die Friedensbestimmungen gebunden sein, welche ihnen einen Theil der Ausgaben aufzuerlegen. Wenn früher eine Gesamtstaat zu leisten waren, so kann dies nicht mehr an die Friedensbestimmungen gebunden sein, welche ihnen einen Theil der Ausgaben aufzuerlegen, die vom früheren Gesamtstaat zu leisten waren. Seno wird es wohl auf die Persönlichkeit der Commissare und der ihnen beigeordneten Subalternräuber hauptsächlich ankommen und von deren Verantwortlichkeit abhängen, ob und in welcher Weise die finanzielle Auseinandersetzung zu einem günstigen Resultat für die Herzogthümer führt. Uebrigens zeigt sich das Widerstreben Dänemarks gegen ein soziales Arrangement ebenfalls bei der in Haderleben tagenden Strengregulierungskommission, welche auch jetzt, wo der Sozietat geschlossen ist, mit ihren Arbeiten nicht vom Feste kommen soll. Sogar die kommunale Trennung der Grenzgebiete werden alle möglichen Schwierigkeiten erheben, bald wird das Amteneintheilung, bald die Gemeindegrundstücke und Wege für die abgetrennten Theile gerichtet. Endlich haben auch hier die Verhandlungen einen neuständigen Charakter. Die infolge der Kriegsergebnisse zusammengetretene Commission scheint überhaupt keine schleunige Entscheidung herbeizuführen zu wollen; davon giebt es auch die Verhandlungen der Stellen, an welchen Franzosen begraben sind, vorhanden sein. — Wie es heißt, beabsichtigen die Engländer den Beispiele der Franzosen zu folgen.

New-York, 18. Februar. (A. 3.) Auf dem Jamesflus ist ein Parlamentar

liegenden Dingen, heißt wagen der Sprache, in welcher dessen vorsichtigster Theil, das römische Recht, geschildert ist, die Erfordernisse abgrenzen, welche ein Recht haben muss, um in das Volk überzugehen und diesem ganz eignen zu werden. Wennstens der Richterwille, welcher gerade am häufigsten in die Lage kommt, sein Recht vor dem Richterstuhle geltend zu machen, wünscht eine Entscheidung auf Grund der Landesgesetze und mit Hinweisung auf diese zu erhalten und erübt sich nur ungern in die Richterwille, bei einer Entscheidung Verurteilung zu lassen, welche durch eine Beleidigung auf ihm unverhältnissmäßig gescheitert wird. Unter diesen Verhältnissen war es sehr natürlich, daß, nachdem die Vorfälle anderer Länder bewiesen hatten, es wäre eine vollständige bürgerliche Gesetzgebung in der Landessprache ausführbar, man sich von dem Zwecke loszumachen wünschte, welchen man sich durch das römische Recht, lediglich in der Vorstellung seiner Unentbehrlichkeit, hatte auflegen lassen. Indes waren für die Frage, ob ein bürgerliches Gesetz ein Bedürfnis und dessen Abschaffung an der Zeit wäre, noch andere Rücksichten maßgebend, auf welche mit einigen Worten einzugehen ist.

Ein Gesetzbuch kann nicht ein neues Recht machen, sondern nur das vorhandene zusammenstellen und im Begriffe zu einem Gange verbinden. Die Grundlagen deselben müssen daher die bereits vorhandenen Gesetze und die Ergebnisse der Wissenschaft sein, und zwar lebete insoweit, als nicht die Praxis, in Verstärkung der eigenständlichen Verhältnisse des Landes, etwas Anderes angenommen hat. Für die Frage, ob die Abschaffung eines bürgerlichen Gesetzbuchs an der Zeit sei, ist es daher eine wesentliche Vorfrage, ob die Rechtswissenschaft nicht gegeben hat, welche wahr und zutreffend sind, und, ohne die Gesetze einer vielleicht scheinlichen Wechsel der Ansichten, die Grundlage eines neuen Zweckes nach dem Einflusse der Meinungsänderungen entzogenen Gesetzbuchs bilden können. Diese Vorfrage nun ist unzweifelhaft zu bejahen.

Wie bekannt, hat die deutsche Rechtswissenschaft, wenn auch nicht ausschließlich, so doch vorzugsweise das gemeinsame und insbesondere das römische Recht zu ihrem Gegenstande. Man könnte vielleicht einwenden, daß dieselbe durch diese Begrenzung ihres Stoffes sich unvollständig seines selbst hoffen läßt und ihre Forschungen erfolgloser gewesen seien würden, wenn sie sich an kein Recht gebunden und lediglich von einem freien Standpunkt aus Rechtverhältnisse, wie sie unter Menschen möglich sind, ohne Rücksicht darauf, ob sie früher vorhanden gewesen sind, oder gegenwärtig bestehen, konstruiert und unter die ewigen und unabänderlichen Rechtsätze subsummiert hätte. Auf eine spezielle Widerlegung dieses Einwandes einzugehen, dürfte jedoch nicht hier am Platze sein, und es mag nur das Einzigste dagegen erwähnt werden, daß die aus dem Corpus Iuris aufgeworfenen Aussprüche der klassischen römischen Juristen ebenso Meisterwerke, als die aus uns gekommenen Denkschriften der griechischen Kunst sind. Nehmen wir noch dieser kurzen Abhandlung auf die deutsche Rechtswissenschaft zurück, so läßt sich denken, daß das Ziel, welches sie bei Verarbeitung ihres Stoffes gehabt hat, ein doppelter gewesen sein kann, nämlich erstens, das römische Recht in seiner ursprünglichen Reinheit festzuhalten und zweitens, die Errörterungen nachzuweisen, deren sie die Juristen insofern schuldig gemacht hatten, als sie Sätze des römischen Rechts auf Rechtverhältnisse angewendet hatten, welche ihrer Natur nach ganz verschieden waren von denen, für welche das römische Recht angesehen hatte. In beiden Beziehungen hat die Rechtswissenschaft seit dem Anfang des gegenwärtigen Jahrhunderts Großes geleistet. Den gemeinsamen Bestrebungen großer Männer, welche sich die kritische Feststellung der römischen Rechtsquellen und die historische Entwicklung des römischen Rechts zum Zweck gewidmet hatten, ist es gelungen, von einer Menge von Sätzen, welche bis dahin für römische angesehen worden waren, nachzuweisen, daß dieselben entweder gar nicht römischen Ursprungs waren, oder doch wenigstens in dem neuem römischen Rechte nicht mehr gegeben hätten. War aber schon hierdurch das bürgerliche Recht auf eine einfache, zwecklose Grundlage zurückgeführt worden, so hat die Rechtswissenschaft der Abschaffung eines Gesetzbuchs auch noch insofern vorgearbeitet, als sie bei der kritischen und historischen Erforschung des römischen Rechts nicht sicher geworden ist, sondern auch die Anwendbarkeit oder Unanwendbarkeit der ungewöhnlich römischen Vorrichtungen auf andre Verhältnisse in den Kreis ihrer Tätigkeit gezogen und an den Brüsteinen der nahen und edlen Justizprinzipien des Vereins gleich hat, daß Rechtsätze, welche in dem römischen Rechte mit logischer Schärfe in voller Reinheit aufgedruckt sind, in ihrer Anwendung auf andre Verhältnisse, bei Hestaltung der Natur der letzten, ganz andere Consequenzen ergeben, als in ihrer Anwendung auf römische Verhältnisse.

Wer auf der einen Seite den Wunsch nach einem bür-

gerischen Gesetzbuch für Sachen durch die umfassenden Gesetzgebungen anderer Länder angeregt, auf der anderen Seite das Denken, welches sich gegen die Realisierbarkeit dieses Wunsches aus dem Wange einer seien und scheinbar wissenschaftlichen Grundlage ergeben konnte, durch die eine reiche Ausdeutung darbietenden wissenschaftlichen Forschungen ausgezeichnete Männer befürchtet werden, so trat noch ein dritter Umstand hinz, welcher den Plan, ein bürgerliches Gesetzbuch abzufassen, förderte. Unser Zeitalter ist nämlich reich an Spezialgesetzen. Der Grund davon liegt insbesondere darin, daß die Gesetzgebung lange unüblich gewesen war und daher Vieles, was schon früher hätte geschaffen sollen, nachgezollt werden mußte. Auch läßt sich nicht verleugnen, daß in der neuen Zeit viele neue Rechtverhältnisse entstanden sind, oder doch wenigstens sich ausgebildet haben, auf welche die vorhandenen Gesetze nicht, oder doch nicht unbedingt anwendbar sind, z. B. die verschiedenen Arten der Inhaberpapiere, die in der mannigfachsten Gestalt auftretenden Genossenschaften. Ob über die rege Thätigkeit der Gesetzgebung auch in andern Verhältnissen wünschendkeerth und für eine Wohlthat anzusehen sei, darüber wollen wir uns nicht aussprechen. Denn der ungewöhnliche Zug des gegenwärtigen Zeitalters ausdrückt, gegen welchen selbst ein einzelner Staat, geschweige denn ein einzelner Mensch nicht Widerstand zu leisten vermag. Indes ist ja viel ungewöhnlicher, daß das Specialgesetz nicht gegeben werden kann, ohne daß darin zugleich aus Verhältnissen eingegangen wird, welche ihrer rechtlichen Natur nach nicht bloss dem darin behandelten Gegenstande eigentlich sind, sondern eine allgemeine, auch andern Gegenständen inwohnende rechtliche Beschaffenheit haben. Man denkt nur z. B. an die allgemeinen Lehen über Verbildung, Haftpflicht für den Zufall, Zeitbestimmungen, Bedingungen u. s. m. Eine feste, auch rücksichtlich der technischen Ausdeutung mögliche Grundlage für die Specialgesetze in einem bürgerlichen Gesetzbuche ist daher ein dringendes, schon oft gefühltes und allgemein anerkanntes Bedürfnis.

gerlichen Gesetzbuche für Sachen durch die umfassenden Gesetzgebungen anderer Länder angeregt, auf der anderen Seite das Denken, welches sich gegen die Realisierbarkeit dieses Wunsches aus dem Wange einer seien und scheinbar wissenschaftlichen Grundlage ergeben konnte, durch die eine reiche Ausdeutung darbietenden wissenschaftlichen Forschungen ausgezeichnete Männer befürchtet werden, so trat noch ein dritter Umstand hinz, welcher den Plan, ein bürgerliches Gesetzbuch abzufassen, förderte. Unser Zeitalter ist nämlich reich an Spezialgesetzen. Der Grund davon liegt insbesondere darin, daß die Gesetzgebung lange unüblich gewesen war und daher Vieles, was schon früher hätte geschaffen sollen, nachgezollt werden mußte. Auch läßt sich nicht verleugnen, daß in der neuen Zeit viele neue Rechtverhältnisse entstanden sind, oder doch wenigstens sich ausgebildet haben, auf welche die vorhandenen Gesetze nicht, oder doch nicht unbedingt anwendbar sind, z. B. die verschiedenen Arten der Inhaberpapiere, die in der mannigfachsten Gestalt auftretenden Genossenschaften. Ob über die rege Thätigkeit der Gesetzgebung auch in andern Verhältnissen wünschendkeerth und für eine Wohlthat anzusehen sei, darüber wollen wir uns nicht aussprechen. Denn der ungewöhnliche Zug des gegenwärtigen Zeitalters ausdrückt, gegen welchen selbst ein einzelner Staat, geschweige denn ein einzelner Mensch nicht Widerstand zu leisten vermag. Indes ist ja viel ungewöhnlicher, daß das Specialgesetz nicht gegeben werden kann, ohne daß darin zugleich aus Verhältnissen eingegangen wird, welche ihrer rechtlichen Natur nach nicht bloss dem darin behandelten Gegenstande eigentlich sind, sondern eine allgemeine, auch andern Gegenständen inwohnende rechtliche Beschaffenheit haben. Man denkt nur z. B. an die allgemeinen Lehen über Verbildung, Haftpflicht für den Zufall, Zeitbestimmungen, Bedingungen u. s. m. Eine feste, auch rücksichtlich der technischen Ausdeutung mögliche Grundlage für die Specialgesetze in einem bürgerlichen Gesetzbuche ist daher ein dringendes, schon oft gefühltes und allgemein anerkanntes Bedürfnis.

Ernennungen, Verschungen &c. im öffentlichen Dienste.

Departement des Cultus u. öffentl. Unterrichts.

Ereditigt ist das Präparat zu Langenreinsdorf (Werda), Coll.: das Königl. Ministerium des Cultus und öffentl. Unterrichts; das Diakonat zu Saida (Frauenstein); Coll.: der Bischof des Ritterguts Parthenstein; die Mädchenlehrschule zu Lauterbach (Mastenberg); Coll.: das Königl. Ministerium des Cultus und öffentl. Unterrichts; die Kirchschule zu Gränitz (Freiberg); Coll.: der Rittergutsbesitzer Herr von Gränitz; Coll.: das Königl. Ministerium des Cultus und öffentl. Unterrichts; die Schulstelle zu Kleinbernsdorf (Freiberg); Coll.: das Königl. Ministerium des Cultus und öffentl. Unterrichts; die Schulstelle zu Daubitz (Meißen); Coll.: die Schulgemeinde.

Dresdner Nachrichten

vom 7. März.

— Über den Eisgang der Elbe ist heute Holzgängen zu berichten: Das unter- und oberhalb Dresden bis Pirna gefallene Eis ging vergangene Nacht 12 Uhr 20 Min. bei einem Wasserstande von 16 Zoll unter Null hier durch, setzte sich jedoch bei Waldberg und Niederwertha in Schuß. — Aus Meißen wird von heute Mittag 12 Uhr gemeldet: Soeben geht das Eis unterhalb der Brücke bei einem Wasserstande von 10 Zoll über Null ab; oberhalb der Brücke Eis noch fest. — Nach einer Mitteilung aus Bodenbach von heute früh 1½ Uhr war der Eisstand dagegen unverändert, der Wasserstand 8 Fuß über Null, mitin seit gestern wieder 1 Fuß gewachsen.

— Wie entnehmen vielfach Blättern über den Verlauf des am Sonnabend in „Draus Hotel“ stattgehabten Volksversammlung folgendes: Der alleinige Redner war Herr Neh aus Darmstadt, welcher für den Nationalverein in einer längeren Rede war. Als Ziel desselben bezeichnete er die Durchführung der Reichsverfassung samt Grundrechte und Wahlrecht, während über die Person des Kaisers und des Parlaments zu entscheiden habe. Man möge liberaler Seins diejenigen Punkte, worüber man nicht einig sei, vorläufig ruhen lassen und vereint erst das „Janke- und Pfaffenwahlrecht“. Der Redner berührte keine realen politischen Fragen, erinnerte indes wiederholt Beifall seitens der zahlreichen Versammlung. Die vom Vorsitzenden (Prof. Wigand) vorgelegte Resolution lautend: „Die Versammlung empfiehlt jedem Volksfreund, den Nationalverein in seinen, auf Durchführung der deutschen Reichsverfassung vom 28. März 1849 gerichteten Befreiungen zu unterstehen“ stand gegen 2 Stimmen Annahme. Wie viel neue Acquisitions der „Nationalverein“ infolge dessen mache, wird von den demselben geistigen Blättern nicht gesagt. Die „Dr. R.“ berichtet, es wären nur sehr wenige Einzelheiten zu bemerken gewesen.

— (S. Ditzg.) Über die „Tiedegesellschaft“, die ihren Sitz in Dresden hat, deren Wirksamkeit sich über ganz Deutschland ausbreite, ist am 3. März, dem Todestag ihrer Begründers und eisigen Förderers, des Majors Sevre, von Seiten des an der Spitze des Unternehmens stehenden Comités eine Mittheilung veröffentlicht worden, welche wiederum ein höchst erstaunlich geistiges von dem alten Sagen, der durch diese wohlthätige Stiftung fort und fort verbreitet wird. Von den Sätzen des Stiftungscapitals, welches letztere beim Schlusse des Jahres 1863 in runder Summe 168,287 Thlr. betrug, sind im Jahre 1864 nicht weniger als 5000 Thlr. in 31 Posten zu Gewährung von Ehrenabgaben, welche meist 100, 150, 200 und 300 Thlr. betragen, den Witwen und Waisen verstorbenen Männer zu, die sich auf dem Gebiete der Poësie, der Musik und der bildenden Kunste bewährt haben. Im Bereich der Malerei, Bildhauer- und Kupferstecher sind neunzehn verbliebne und bedürftige Künstler durch Ehrenabgaben erfreut worden. Zwei von ihnen, den aufgezeichneten und hochbelagten Professor v. Küller in Berlin und den jungen aus Rom heimgekehrten Maler Kühn in Dresden hat seitdem der Tod abgetragen; doch hatte die Stiftung die Genugthuung, sich ihnen noch rechtzeitig hiffrisch zu ermeisen. Außerdem sind der Bildhauer Schäffer in München, Professor Hölderman in Düsseldorf, der Kupferstecher Weißfels u. c. mit Ehrenabgaben belohnt worden, von denen einige fortlaufend auf die Dauer von drei

Jahren aufgezählt werden. Statutenmäßig wird von den übrigen Bielen ein Drittel zu Vermehrung des Stammcapitals verübtgelegt. Das Vermögen nimmt somit in jedem Jahre zu, und es ist verdacht die erste Hälfte des Begriffes geben, daß der Stiftung bis in die ferne Zukunft eine sich steigernde legendreiche Wirksamkeit gesichert bleibt. Sämtlich möge nicht unerwähnt bleiben, daß Frau Major Sevre bei der diesmaligen Wiederkehr des Todestags ihres Gatten zum Ehrenmitglied der Tiedegesellschaft ernannt worden ist. Den Seiten der Schülerstiftung war ihr diese Andachtung schon früher zu Theil geworden.

Provinzialnachrichten.

Leipzig, 6. März. (L. R.) Der dritte deutsche Feuerwehrtag soll in diesem Jahre vom 19. bis 23. August in Leipzig abgehalten werden. Ein Comité, an dessen Spitze die Herren Baudirektor Döss und Eisenbahndirektor Oehl als Vorstehende, sowie die Herren Staatsrat von Wenz und C. A. Dietrichsweiler als Schriftführer fungieren, hat bereits die nötigen Vorbereitungen begonnen. Die Zusammenkunft wird mehr einen instruktiven Charakter an als tragen, und es sollen Festlichkeiten nur insofern stattfinden, als dies für die Unterhaltung der herbeigekommenen Gäste dringend notwendig ist. Eine Ausstellung von Feuerwehrgerätschaften aller Art soll gleichzeitig mit dem Feuerwehrtag eröffnet werden.

— (L. R.) Heute kurz nach Mittag hat sich der 25. Jahrs alte Conditor Ferdinand Clermont, der Besitzer des „Café de l'Europe“ in der Thomasmühle, mittels eines Pistols in seiner Wohnung erschossen. Es ist dies derselbe Clermont, welcher im Jahre 1859 seinen Stiefvater, den Conditor Krüger (im Café Royal) erschoss und deshalb zu 20jähriger Zuchtaussetzung verurtheilt, aber zu einer Arbeitsschaustrafe begnadigt und im April vorherigen Jahres aus dem Arbeitshaus entlassen wurde. Im höchsten Grade erstaunt, wie Clermont stets war, scheint ihn ein männlich gesättigtes, erst von ihm selbst aufgegebene, nachmal wieder aufgenommene Verhältnis mit einem Mädchen in einem beiläufigen Zwischenfall mit sich selbst gebracht und ihn so zum Selbstmord getrieben zu haben. Er hatte sich mittens in das Herz geschossen, so daß der Tod augenblicklich erfolgen mußte.

Unglückfälle. Am 21. Februar Nachmittags wurde auf der Leinwandgrube in Oberhohndorf der Bergarbeiter G. Kau aus Lindenau durch ein Stück unvermeidbar hereinbrechender Kohle dergeschlagen. Rücksicht verlegt, daß er alsdaher darauf infolge dessen im Kreiskrankenhaus zu Freiberg verschob. — Am 23. Februar geriet durch eigene Unvorsichtigkeit Vormittag im Hartig'schen Guile zu Bolenz bei Neustadt b. St. eine 15jährige Magd im Radwerk der Drehschmiede, wodurch ihr nicht nur der rechte Arm, sondern auch die linke Hand des deutend verletzt wurde. — Am 17. Februar Vormittag wurde im Reichsbaumeisteramt beim Fällen eines Baumes der 56 Jahr alte Zimmermann D. Gildner aus Obermarbach bei Roßwein verletzt, wodurch er nach 3 Stunden infolge der erlittenen Schwundes stark. — Am 17. Februar geriet in einer Buchdruckerei zu Leipzig beim Reinigen des mit Dampf getriebenen Salinometer eine 19jährige Arbeiterin mit den Fingern der rechten Hand zwischen die Walzen, infolge dessen ihr die ganze Hand zerquetscht wurde. — Am 21. Februar wurde eine 60 Jahr alte Elternschwester aus Leipzig auf dem Wege von Stötteritz, vom Schlag getroffen, tot aufgefunden. — Am 22. Februar Mittag wurde auf dem Hammergasse Waldhämmer bei Eibenstock, mit Einlegen des Keitels in die durch Pferde getriebene Drehschmiede beschäftigt, infolge plötzlichen Springens der Schlagader und der daraus hervorgehenden Verzerrung des Schlagadens und der dadurch verdeckten Verletzung der rechten Hand zwischen die Walzen, infolge dessen ihr die ganze Hand zerquetscht wurde. — Am 22. Februar wurde eine 60 Jahr alte Elternschwester aus Leipzig auf dem Wege von Stötteritz, vom Schlag getroffen, tot aufgefunden. — Am 22. Februar Vormittag wurde auf dem Hammergasse Waldhämmer bei Eibenstock, mit Einlegen des Keitels in die durch Pferde getriebene Drehschmiede beschäftigt, infolge plötzlichen Springens der Schlagader und der daraus hervorgehenden Verzerrung des Schlagadens und der dadurch verdeckten Verletzung der rechten Hand zwischen die Walzen, infolge dessen ihr die ganze Hand zerquetscht wurde. — Am 22. Februar wurde eine 60 Jahr alte Elternschwester aus Leipzig auf dem Wege von Stötteritz, vom Schlag getroffen, tot aufgefunden. — Am 22. Februar Vormittag wurde auf dem Hammergasse Waldhämmer bei Eibenstock, mit Einlegen des Keitels in die durch Pferde getriebene Drehschmiede beschäftigt, infolge plötzlichen Springens der Schlagader und der daraus hervorgehenden Verzerrung des Schlagadens und der dadurch verdeckten Verletzung der rechten Hand zwischen die Walzen, infolge dessen ihr die ganze Hand zerquetscht wurde. — Am 22. Februar wurde eine 60 Jahr alte Elternschwester aus Leipzig auf dem Wege von Stötteritz, vom Schlag getroffen, tot aufgefunden. — Am 22. Februar Vormittag wurde auf dem Hammergasse Waldhämmer bei Eibenstock, mit Einlegen des Keitels in die durch Pferde getriebene Drehschmiede beschäftigt, infolge plötzlichen Springens der Schlagader und der daraus hervorgehenden Verzerrung des Schlagadens und der dadurch verdeckten Verletzung der rechten Hand zwischen die Walzen, infolge dessen ihr die ganze Hand zerquetscht wurde. — Am 22. Februar wurde eine 60 Jahr alte Elternschwester aus Leipzig auf dem Wege von Stötteritz, vom Schlag getroffen, tot aufgefunden. — Am 22. Februar Vormittag wurde auf dem Hammergasse Waldhämmer bei Eibenstock, mit Einlegen des Keitels in die durch Pferde getriebene Drehschmiede beschäftigt, infolge plötzlichen Springens der Schlagader und der daraus hervorgehenden Verzerrung des Schlagadens und der dadurch verdeckten Verletzung der rechten Hand zwischen die Walzen, infolge dessen ihr die ganze Hand zerquetscht wurde. — Am 22. Februar wurde eine 60 Jahr alte Elternschwester aus Leipzig auf dem Wege von Stötteritz, vom Schlag getroffen, tot aufgefunden. — Am 22. Februar Vormittag wurde auf dem Hammergasse Waldhämmer bei Eibenstock, mit Einlegen des Keitels in die durch Pferde getriebene Drehschmiede beschäftigt, infolge plötzlichen Springens der Schlagader und der daraus hervorgehenden Verzerrung des Schlagadens und der dadurch verdeckten Verletzung der rechten Hand zwischen die Walzen, infolge dessen ihr die ganze Hand zerquetscht wurde. — Am 22. Februar wurde eine 60 Jahr alte Elternschwester aus Leipzig auf dem Wege von Stötteritz, vom Schlag getroffen, tot aufgefunden. — Am 22. Februar Vormittag wurde auf dem Hammergasse Waldhämmer bei Eibenstock, mit Einlegen des Keitels in die durch Pferde getriebene Drehschmiede beschäftigt, infolge plötzlichen Springens der Schlagader und der daraus hervorgehenden Verzerrung des Schlagadens und der dadurch verdeckten Verletzung der rechten Hand zwischen die Walzen, infolge dessen ihr die ganze Hand zerquetscht wurde. — Am 22. Februar wurde eine 60 Jahr alte Elternschwester aus Leipzig auf dem Wege von Stötteritz, vom Schlag getroffen, tot aufgefunden. — Am 22. Februar Vormittag wurde auf dem Hammergasse Waldhämmer bei Eibenstock, mit Einlegen des Keitels in die durch Pferde getriebene Drehschmiede beschäftigt, infolge plötzlichen Springens der Schlagader und der daraus hervorgehenden Verzerrung des Schlagadens und der dadurch verdeckten Verletzung der rechten Hand zwischen die Walzen, infolge dessen ihr die ganze Hand zerquetscht wurde. — Am 22. Februar wurde eine 60 Jahr alte Elternschwester aus Leipzig auf dem Wege von Stötteritz, vom Schlag getroffen, tot aufgefunden. — Am 22. Februar Vormittag wurde auf dem Hammergasse Waldhämmer bei Eibenstock, mit Einlegen des Keitels in die durch Pferde getriebene Drehschmiede beschäftigt, infolge plötzlichen Springens der Schlagader und der daraus hervorgehenden Verzerrung des Schlagadens und der dadurch verdeckten Verletzung der rechten Hand zwischen die Walzen, infolge dessen ihr die ganze Hand zerquetscht wurde. — Am 22. Februar wurde eine 60 Jahr alte Elternschwester aus Leipzig auf dem Wege von Stötteritz, vom Schlag getroffen, tot aufgefunden. — Am 22. Februar Vormittag wurde auf dem Hammergasse Waldhämmer bei Eibenstock, mit Einlegen des Keitels in die durch Pferde getriebene Drehschmiede beschäftigt, infolge plötzlichen Springens der Schlagader und der daraus hervorgehenden Verzerrung des Schlagadens und der dadurch verdeckten Verletzung der rechten Hand zwischen die Walzen, infolge dessen ihr die ganze Hand zerquetscht wurde. — Am 22. Februar wurde eine 60 Jahr alte Elternschwester aus Leipzig auf dem Wege von Stötteritz, vom Schlag getroffen, tot aufgefunden. — Am 22. Februar Vormittag wurde auf dem Hammergasse Waldhämmer bei Eibenstock, mit Einlegen des Keitels in die durch Pferde getriebene Drehschmiede beschäftigt, infolge plötzlichen Springens der Schlagader und der daraus hervorgehenden Verzerrung des Schlagadens und der dadurch verdeckten Verletzung der rechten Hand zwischen die Walzen, infolge dessen ihr die ganze Hand zerquetscht wurde. — Am 22. Februar wurde eine 60 Jahr alte Elternschwester aus Leipzig auf dem Wege von Stötteritz, vom Schlag getroffen, tot aufgefunden. — Am 22. Februar Vormittag wurde auf dem Hammergasse Waldhämmer bei Eibenstock, mit Einlegen des Keitels in die durch Pferde getriebene Drehschmiede beschäftigt, infolge plötzlichen Springens der Schlagader und der daraus hervorgehenden Verzerrung des Schlagadens und der dadurch verdeckten Verletzung der rechten Hand zwischen die Walzen, infolge dessen ihr die ganze Hand zerquetscht wurde. — Am 22. Februar wurde eine 60 Jahr alte Elternschwester aus Leipzig auf dem Wege von Stötteritz, vom Schlag getroffen, tot aufgefunden. — Am 22. Februar Vormittag wurde auf dem Hammergasse Waldhämmer bei Eibenstock, mit Einlegen des Keitels in die durch Pferde getriebene Drehschmiede beschäftigt, infolge plötzlichen Springens der Schlagader und der daraus hervorgehenden Verzerrung des Schlagadens und der dadurch verdeckten Verletzung der rechten Hand zwischen die Walzen, infolge dessen ihr die ganze Hand zerquetscht wurde. — Am 22. Februar wurde eine 60 Jahr alte Elternschwester aus Leipzig auf dem Wege von Stötteritz, vom Schlag getroffen, tot aufgefunden. — Am 22. Februar Vormittag wurde auf dem Hammergasse Waldhämmer bei Eibenstock, mit Einlegen des Keitels in die durch Pferde getriebene Drehschmiede beschäftigt, infolge plötzlichen Springens der Schlagader und der daraus hervorgehenden Verzerrung des Schlagadens und der dadurch verdeckten Verletzung der rechten Hand zwischen die Walzen, infolge dessen ihr die ganze Hand zerquetscht wurde. — Am 22. Februar wurde eine 60 Jahr alte Elternschwester aus Leipzig auf dem Wege von Stötteritz, vom Schlag getroffen, tot aufgefunden. — Am 22. Februar Vormittag wurde auf dem Hammergasse Waldhämmer bei Eibenstock, mit Einlegen des Keitels in die durch Pferde getriebene Drehschmiede beschäftigt, infolge plötzlichen Springens der Schlagader und der daraus hervorgehenden Verzerrung des Schlagadens und der dadurch verdeckten Verletzung der rechten Hand zwischen die Walzen, infolge dessen ihr die ganze Hand zerquetscht wurde. — Am 22. Februar wurde eine 60 Jahr alte Elternschwester aus Leipzig

Aufruf an die Freunde und Verehrer **Karl Gutzkow's.**

Karl Gutzkow ist gesundskrank! Er, der klare Denker, der Dichter des „Ursel Acosta“, einer der nationalen Schriftsteller unserer Tage, der geistvolle Schilderer aller Verhältnisse und Beziehungen des deutschen Lebens, der Autor jener „Ritter vom Geiste“, deren Erster in ihm selbst vor uns steht, der plastische Darsteller von gewaltigen Kämpfen der Zeit im „Zauber vom Rom“! — Er, unser **Gutzkow**, ist seelenleidend! Rechten wir nicht mit den Ursachen, die dieses schwere Unglück verschuldet, sondern eignen wir uns alle in dem einen Gedanken, dem Leidenden Trost und Hilfe zu spenden. Ist es doch leider nur so wahr, dass der bedeutende Mann in schwerer materieller Not des Lebens schwiebt! Wahr wird die deutsche Schiller-Stiftung den bedrängten Dichter und Familienleben Deckung der notwendigsten Bedürfnisse des Lebens bieten, allein das deutsche Volk ist diesem wahrscheinlich auf lange Frist in seiner Arbeitskraft gestörten Geiste wohl mehr schädlich. Es gilt, **Gutzkow** ein sorgenfreies, dem beschützenden Treiben der Welt fernes Asyl zu bereiten. Schon sind Freunde allerorts zusammengetreten, durch Privatsammlungen den Grund zu einem

GUTZKOW-FOND

zu legen. Ausreichendes kann aber nur geleistet werden, wenn alle Disse, welche sich im weiten Vaterlande an den Werken dieses Dichters erfreuen und begierigster, ihre grössere oder geringere Spende jenem Fond zuwenden.

Die Unterzeichneten fordern alle Freunde und Verehrer des Dichters auf, dem Gutzkow-Fond beizutreten. Sie ersuchen aber namentlich auch die deutschen Bühnen, durch rasche That des Dichters zu gedenken, dessen dramatische Poesien das deutsche Volk noch so oft erheitern. Der bevorstehende Geburtstag **Gutzkow's** (17. März) bietet naheliegenden Anlass. Der mitunterzeichnete Commerzienrat Meyer (Banquierhaus Schie) in Dresden ist bereit, alle Eingänge in die Hand zu nehmen und darüber seiner Zeit öffentlich Rechnung abzulegen.

Vielleicht gelingt es einer Dankeskunde der deutschen Nation, den ersten Lichtstrahl wieder in die düsteren Schatten zu werfen, die den Geist des verehrten Mannes gefangen halten!

Berlin und **Dresden**, am 24. Februar 1863.
Finanzprokurator Hofrat Ackermann. A. E. Brachvogel.
Karl Frenzel. Direktor Dr. Georgi. Advokat Judeich.
Julius Rodenberg. Commerzienrat M. A. Meyer.

Franz. Boden-Credit-Gesellschaft

Obligationen mit Gewinnen.

Am 22. dieses Monats finden beim „Crédit Foncier“ zu Paris — rue neuve des Capucins 19 — folgende Rücknahmen statt:
40. vierjährige Rücknahme der Boden-Credit-Obligationen (obligation foncière) à 5% gr. Emisión 1853 170,000 Fr. Gewinn 6, vierjährige Rücknahme der 4%igen 500 gr. Obligationen (obligation foncière) von 1863 200,000 Fr. Gewinn 9. halbjährige Rücknahme der 3%igen Commissal-Obligationen 150,000 Fr. Gewinn.

Hamburg-Amerik. Packetfahrt-Aktion-Gesellschaft.

Directe Post-Dampfschiffssahrt zwischen

Hamburg und New-York,

eventuell Southampton anlaufend, vermittelst der Postdampfschiffe: Bavaria, Capt. Taube, am Sonnabend, den 18. März. Germania, Ehlert, am Sonnabend, den 1. April. Teutonia, Bauck, am Sonnabend, den 15. April. Saxonie, Trautmann, am Sonnabend, den 19. April. Barbaria, Taube, am Sonnabend, den 23. April.

Passagepreise: Erste Kajüte Pr. Gr. & 150, Zweite Kajüte Pr. Gr. & 110, Zwischen-deck Pr. Gr. & 60. Fracht ermässigt für alle Waaren auf £ 2. 10 pr. ton von 40 hamb. Cubitfuß mit 15% Prämie.

Die Expeditionen der obiger Gesellschaft gehörenden Segelschiffe finden statt: am 15. März pr. Packetschiff „Oder“, Capt. Wissner. 1. April „Donau“, „Meyer.“

Nähren bei dem Schiffsmakler August Bott.

Wm. Miller's Nachfolger, Hamburg. Vollständig gültige Ueberfahrtverträge etc. werden ohne weitere Unholde abgeschlossen durch den concessionirten und bewilligten General-Agenten

Adolph Hessel in Dresden, gr. Meissner Gasse 13.

Rachstechende Briefe

von geschickter Hand an den Diplomaten Herrn Johann Hoff, Konsul Wilhelmstraße 1 in Berlin, liefern nicht minder den Beweis der Vortheilhaftigkeit seines Wahlkreis-Gefündtheitstheors.

Leipzig bei Bahnhof Rossmühle, 15. December 1864. Gm. B. reconnue 25 tere Rauchware mit der Bitte, mir wiederum eine gleiche Kugel von ihrem Wahlkreis gefüllt haben zu wollen, da zweiterdem dem Krammer nicht gut bekommt.

Neu-Wittenberg bei Dres. 16. December 1864. On. B. reconnue 10 Kugeln mit der Bitte, mir wiederum eine gleiche Kugel von ihrem Wahlkreis gefüllt haben zu wollen, da zweiterdem dem Krammer nicht gut bekommt.

On. B. reconnue 10 Kugeln mit der Bitte, mir wiederum eine gleiche Kugel von ihrem Wahlkreis gefüllt haben zu wollen, da zweiterdem dem Krammer nicht gut bekommt.

Neu-Wittenberg bei Dres. 16. December 1864. On. B. reconnue 10 Kugeln mit der Bitte, mir wiederum eine gleiche Kugel von ihrem Wahlkreis gefüllt haben zu wollen, da zweiterdem dem Krammer nicht gut bekommt.

On. B. reconnue 10 Kugeln mit der Bitte, mir wiederum eine gleiche Kugel von ihrem Wahlkreis gefüllt haben zu wollen, da zweiterdem dem Krammer nicht gut bekommt.

On. B. reconnue 10 Kugeln mit der Bitte, mir wiederum eine gleiche Kugel von ihrem Wahlkreis gefüllt haben zu wollen, da zweiterdem dem Krammer nicht gut bekommt.

On. B. reconnue 10 Kugeln mit der Bitte, mir wiederum eine gleiche Kugel von ihrem Wahlkreis gefüllt haben zu wollen, da zweiterdem dem Krammer nicht gut bekommt.

On. B. reconnue 10 Kugeln mit der Bitte, mir wiederum eine gleiche Kugel von ihrem Wahlkreis gefüllt haben zu wollen, da zweiterdem dem Krammer nicht gut bekommt.

On. B. reconnue 10 Kugeln mit der Bitte, mir wiederum eine gleiche Kugel von ihrem Wahlkreis gefüllt haben zu wollen, da zweiterdem dem Krammer nicht gut bekommt.

On. B. reconnue 10 Kugeln mit der Bitte, mir wiederum eine gleiche Kugel von ihrem Wahlkreis gefüllt haben zu wollen, da zweiterdem dem Krammer nicht gut bekommt.

On. B. reconnue 10 Kugeln mit der Bitte, mir wiederum eine gleiche Kugel von ihrem Wahlkreis gefüllt haben zu wollen, da zweiterdem dem Krammer nicht gut bekommt.

On. B. reconnue 10 Kugeln mit der Bitte, mir wiederum eine gleiche Kugel von ihrem Wahlkreis gefüllt haben zu wollen, da zweiterdem dem Krammer nicht gut bekommt.

On. B. reconnue 10 Kugeln mit der Bitte, mir wiederum eine gleiche Kugel von ihrem Wahlkreis gefüllt haben zu wollen, da zweiterdem dem Krammer nicht gut bekommt.

On. B. reconnue 10 Kugeln mit der Bitte, mir wiederum eine gleiche Kugel von ihrem Wahlkreis gefüllt haben zu wollen, da zweiterdem dem Krammer nicht gut bekommt.

On. B. reconnue 10 Kugeln mit der Bitte, mir wiederum eine gleiche Kugel von ihrem Wahlkreis gefüllt haben zu wollen, da zweiterdem dem Krammer nicht gut bekommt.

On. B. reconnue 10 Kugeln mit der Bitte, mir wiederum eine gleiche Kugel von ihrem Wahlkreis gefüllt haben zu wollen, da zweiterdem dem Krammer nicht gut bekommt.

On. B. reconnue 10 Kugeln mit der Bitte, mir wiederum eine gleiche Kugel von ihrem Wahlkreis gefüllt haben zu wollen, da zweiterdem dem Krammer nicht gut bekommt.

On. B. reconnue 10 Kugeln mit der Bitte, mir wiederum eine gleiche Kugel von ihrem Wahlkreis gefüllt haben zu wollen, da zweiterdem dem Krammer nicht gut bekommt.

On. B. reconnue 10 Kugeln mit der Bitte, mir wiederum eine gleiche Kugel von ihrem Wahlkreis gefüllt haben zu wollen, da zweiterdem dem Krammer nicht gut bekommt.

On. B. reconnue 10 Kugeln mit der Bitte, mir wiederum eine gleiche Kugel von ihrem Wahlkreis gefüllt haben zu wollen, da zweiterdem dem Krammer nicht gut bekommt.

On. B. reconnue 10 Kugeln mit der Bitte, mir wiederum eine gleiche Kugel von ihrem Wahlkreis gefüllt haben zu wollen, da zweiterdem dem Krammer nicht gut bekommt.

On. B. reconnue 10 Kugeln mit der Bitte, mir wiederum eine gleiche Kugel von ihrem Wahlkreis gefüllt haben zu wollen, da zweiterdem dem Krammer nicht gut bekommt.

On. B. reconnue 10 Kugeln mit der Bitte, mir wiederum eine gleiche Kugel von ihrem Wahlkreis gefüllt haben zu wollen, da zweiterdem dem Krammer nicht gut bekommt.

On. B. reconnue 10 Kugeln mit der Bitte, mir wiederum eine gleiche Kugel von ihrem Wahlkreis gefüllt haben zu wollen, da zweiterdem dem Krammer nicht gut bekommt.

On. B. reconnue 10 Kugeln mit der Bitte, mir wiederum eine gleiche Kugel von ihrem Wahlkreis gefüllt haben zu wollen, da zweiterdem dem Krammer nicht gut bekommt.

On. B. reconnue 10 Kugeln mit der Bitte, mir wiederum eine gleiche Kugel von ihrem Wahlkreis gefüllt haben zu wollen, da zweiterdem dem Krammer nicht gut bekommt.

On. B. reconnue 10 Kugeln mit der Bitte, mir wiederum eine gleiche Kugel von ihrem Wahlkreis gefüllt haben zu wollen, da zweiterdem dem Krammer nicht gut bekommt.

On. B. reconnue 10 Kugeln mit der Bitte, mir wiederum eine gleiche Kugel von ihrem Wahlkreis gefüllt haben zu wollen, da zweiterdem dem Krammer nicht gut bekommt.

On. B. reconnue 10 Kugeln mit der Bitte, mir wiederum eine gleiche Kugel von ihrem Wahlkreis gefüllt haben zu wollen, da zweiterdem dem Krammer nicht gut bekommt.

On. B. reconnue 10 Kugeln mit der Bitte, mir wiederum eine gleiche Kugel von ihrem Wahlkreis gefüllt haben zu wollen, da zweiterdem dem Krammer nicht gut bekommt.

On. B. reconnue 10 Kugeln mit der Bitte, mir wiederum eine gleiche Kugel von ihrem Wahlkreis gefüllt haben zu wollen, da zweiterdem dem Krammer nicht gut bekommt.

On. B. reconnue 10 Kugeln mit der Bitte, mir wiederum eine gleiche Kugel von ihrem Wahlkreis gefüllt haben zu wollen, da zweiterdem dem Krammer nicht gut bekommt.

On. B. reconnue 10 Kugeln mit der Bitte, mir wiederum eine gleiche Kugel von ihrem Wahlkreis gefüllt haben zu wollen, da zweiterdem dem Krammer nicht gut bekommt.

On. B. reconnue 10 Kugeln mit der Bitte, mir wiederum eine gleiche Kugel von ihrem Wahlkreis gefüllt haben zu wollen, da zweiterdem dem Krammer nicht gut bekommt.

On. B. reconnue 10 Kugeln mit der Bitte, mir wiederum eine gleiche Kugel von ihrem Wahlkreis gefüllt haben zu wollen, da zweiterdem dem Krammer nicht gut bekommt.

On. B. reconnue 10 Kugeln mit der Bitte, mir wiederum eine gleiche Kugel von ihrem Wahlkreis gefüllt haben zu wollen, da zweiterdem dem Krammer nicht gut bekommt.

On. B. reconnue 10 Kugeln mit der Bitte, mir wiederum eine gleiche Kugel von ihrem Wahlkreis gefüllt haben zu wollen, da zweiterdem dem Krammer nicht gut bekommt.

On. B. reconnue 10 Kugeln mit der Bitte, mir wiederum eine gleiche Kugel von ihrem Wahlkreis gefüllt haben zu wollen, da zweiterdem dem Krammer nicht gut bekommt.

On. B. reconnue 10 Kugeln mit der Bitte, mir wiederum eine gleiche Kugel von ihrem Wahlkreis gefüllt haben zu wollen, da zweiterdem dem Krammer nicht gut bekommt.

On. B. reconnue 10 Kugeln mit der Bitte, mir wiederum eine gleiche Kugel von ihrem Wahlkreis gefüllt haben zu wollen, da zweiterdem dem Krammer nicht gut bekommt.

On. B. reconnue 10 Kugeln mit der Bitte, mir wiederum eine gleiche Kugel von ihrem Wahlkreis gefüllt haben zu wollen, da zweiterdem dem Krammer nicht gut bekommt.

On. B. reconnue 10 Kugeln mit der Bitte, mir wiederum eine gleiche Kugel von ihrem Wahlkreis gefüllt haben zu wollen, da zweiterdem dem Krammer nicht gut bekommt.

On. B. reconnue 10 Kugeln mit der Bitte, mir wiederum eine gleiche Kugel von ihrem Wahlkreis gefüllt haben zu wollen, da zweiterdem dem Krammer nicht gut bekommt.

On. B. reconnue 10 Kugeln mit der Bitte, mir wiederum eine gleiche Kugel von ihrem Wahlkreis gefüllt haben zu wollen, da zweiterdem dem Krammer nicht gut bekommt.

On. B. reconnue 10 Kugeln mit der Bitte, mir wiederum eine gleiche Kugel von ihrem Wahlkreis gefüllt haben zu wollen, da zweiterdem dem Krammer nicht gut bekommt.

On. B. reconnue 10 Kugeln mit der Bitte, mir wiederum eine gleiche Kugel von ihrem Wahlkreis gefüllt haben zu wollen, da zweiterdem dem Krammer nicht gut bekommt.

On. B. reconnue 10 Kugeln mit der Bitte, mir wiederum eine gleiche Kugel von ihrem Wahlkreis gefüllt haben zu wollen, da zweiterdem dem Krammer nicht gut bekommt.

On. B. reconnue 10 Kugeln mit der Bitte, mir wiederum eine gleiche Kugel von ihrem Wahlkreis gefüllt haben zu wollen, da zweiterdem dem Krammer nicht gut bekommt.

On. B. reconnue 10 Kugeln mit der Bitte, mir wiederum eine gleiche Kugel von ihrem Wahlkreis gefüllt haben zu wollen, da zweiterdem dem Krammer nicht gut bekommt.

On. B. reconnue 10 Kugeln mit der Bitte, mir wiederum eine gleiche Kugel von ihrem Wahlkreis gefüllt haben zu wollen, da zweiterdem dem Krammer nicht gut bekommt.

On. B. reconnue 10 Kugeln mit der Bitte, mir wiederum eine gleiche Kugel von ihrem Wahlkreis gefüllt haben zu wollen, da zweiterdem dem Krammer nicht gut bekommt.

On. B. reconnue 10 Kugeln mit der Bitte, mir wiederum eine gleiche Kugel von ihrem Wahlkreis gefüllt haben zu wollen, da zweiterdem dem Krammer nicht gut bekommt.

On. B. reconnue 10 Kugeln mit der Bitte, mir wiederum eine gleiche Kugel von ihrem Wahlkreis gefüllt haben zu wollen, da zweiterdem dem Krammer nicht gut bekommt.

On. B. reconnue 10 Kugeln mit der Bitte, mir wiederum eine gleiche Kugel von ihrem Wahlkreis gefüllt haben zu wollen, da zweiterdem dem Krammer nicht gut bekommt.

On. B. reconnue 10 Kugeln mit der Bitte, mir wiederum eine gleiche Kugel von ihrem Wahlkreis gefüllt haben zu wollen, da zweiterdem dem Krammer nicht gut bekommt.

On. B. reconnue 10 Kugeln mit der Bitte, mir wiederum eine gleiche Kugel von ihrem Wahlkreis gefüllt haben zu wollen, da zweiterdem dem Krammer nicht gut bekommt.

On. B. reconnue 10 Kugeln mit der Bitte, mir wiederum eine gleiche Kugel von ihrem Wahlkreis gefüllt haben zu wollen, da zweiterdem dem Krammer nicht gut bekommt.

On. B. reconnue 10 Kugeln mit der Bitte, mir wiederum eine gleiche Kugel von ihrem Wahlkreis gefüllt haben zu wollen, da zweiterdem dem Krammer nicht gut bekommt.

On. B. reconnue 10 Kugeln mit der Bitte, mir wiederum eine gleiche Kugel von ihrem Wahlkreis gefüllt haben zu wollen, da zweiterdem dem Krammer nicht gut bekommt.

On. B. reconnue 10 Kugeln mit der Bitte, mir wiederum eine gleiche Kugel von ihrem Wahlkreis gefüllt haben zu wollen, da zweiterdem dem Krammer nicht gut bekommt.

On. B. reconnue 10 Kugeln mit der Bitte, mir wiederum eine gleiche Kugel von ihrem Wahlkreis gefüllt haben zu wollen, da zweiterdem dem Krammer nicht gut bekommt.

On. B. reconnue 10 Kugeln mit der Bitte, mir wiederum eine gleiche Kugel von ihrem Wahlkreis gefüllt haben zu wollen, da zweiterdem dem Krammer nicht gut bekommt.

On. B. reconnue 10 Kugeln mit der Bitte, mir wiederum eine gleiche Kugel von ihrem Wahlkreis gefüllt haben zu wollen, da zweiterdem dem Krammer nicht gut bekommt.

On. B. reconnue 10 Kugeln mit der Bitte, mir wiederum eine gleiche Kugel von ihrem Wahlkreis gefüllt haben zu wollen, da zweiterdem dem Krammer nicht gut bekommt.

On. B. reconnue 10 Kugeln mit der Bitte, mir wiederum eine gleiche Kugel von ihrem Wahlkreis gefüllt haben zu wollen, da zweiterdem dem Krammer nicht gut bekommt.

On. B. reconnue 10 Kugeln mit der Bitte, mir wiederum eine gleiche Kugel von ihrem Wahlkreis gefüllt haben zu wollen, da zweiterdem